

Vorwort

„Wahrnehmungen“, schrieb der englische Gehirnforscher Michael O’Shea, „stellen begründete Vermutungen des Gehirns über die Summe dessen dar, was die Sinne ihm mitteilen. Sie hängen deshalb fast immer vom Zusammenwirken verschiedener Sinnesmodalitäten ab.“

Klangkunst ermöglicht eine Wahrnehmung von mindestens zwei Sinnen. Die Präzision des Ohrs und das Umfassende des Auges geben ihr eine Vollständigkeit, die mit einem Sinn alleine nicht möglich wäre. Sie führt im besten Falle zu einem tiefer gehenden Verständnis. Einem Verständnis, das nicht durch eindimensionales Aufnehmen der Welt, sondern durch ein umfassenderes ‚Begreifen‘ entsteht.

Klangkunst ist die künstlerische Ausdrucksweise, die versucht, den Klang der Welt mit dem Bild des Raumes und den Dimensionen der Bildenden Kunst so zu vereinen, dass durch die Zusammenfügung ein in der Einzelwahrnehmung nicht vorhandener neuer und mitunter überraschender Eindruck entsteht.

Es hilft nicht, dass der Philosoph die Wahrnehmung des Lichts zum transzendenten Urerlebnis der Menschheitsgeschichte steigert (z.B. Peter Sloterdijk, *Lichtung und Beleuchtung*), noch dass der Hörspezialist dem Hören Primärrechte zugestehen will (Joachim-Ernst Behrens, *Nada Brahma – Die Welt ist Klang*): Klangkunst ermuntert dazu, die Hierarchie aufzugeben und beides zusammen zu erleben, ohne Ausgrenzung, ohne Überordnung – ganz so, wie es die beiden Ehrenpreisträger des diesjährigen Deutschen Klangkunst-Preises mit ihren Lebenswerken demonstrieren:

Christina Kubisch, die mit ihren Licht-Klang-Installationen den realen Raum ausdehnt und in andere sinnliche und emotionale Atmosphären überführt, hat als ausgebildete Musikerin und Bildende Künstlerin von früh an das Zusammenwirken von Ohr und Auge in den Mittelpunkt ihrer Arbeit gestellt und mit ihrem Lebenswerk, das wir in diesem Jahr ausgezeichnet haben, einen großen Einfluss auf die Entwicklung der gattungsüberschreitenden Klangkunst erlangt.

Bernd Schulz ist über den Hörfunk zum Museum gekommen. Vielleicht ein Grund dafür, dass die von ihm mitgegründete Stadtgalerie Saarbrücken für die Klangkunst so bedeutsam wurde. Die noch junge

Kunstgattung fand hier eine Heimstadt wie an keiner anderen städtischen Galerie. Mancher künstlerische und theoretische Impuls ging von hier aus, der dazu beitrug, der Klangkunst Anerkennung und Ansehen in der kulturellen Welt zu verschaffen.

Auch die zehn für den Deutschen Klangkunst-Preis nominierten Künstler des Jahres 2008 zeigen in ihren Konzepten, dass Ohr und Auge sich synergetisch ergänzen und dass die Unterordnung eines Sinnes unter einen anderen ohne Sinn ist. Ihre Arbeiten dokumentieren zudem den Qualitätsstand der Klangkunst in Deutschland, sowohl technisch als auch inhaltlich.

Die zehn für räumliche Situationen im und um das Marler Skulpturenmuseum Glaskasten herum entwickelten Konzepte, die in diesem Katalog vorgestellt werden, wurden durch die Jury intensiv analysiert und diskutiert. Vertreten sind William Engelen, Berlin; Thomas Gerhards, Münster; Rolf Giegold, Berlin; Giovanni Longo/Peggy Sylopp, Berlin; Nicole Pawlowski, Berlin; Peter Simon, Köln; Johannes Strobel/Sam Auinger, Berlin.

Die Entscheidung für die ausgewählten vier Preisträger fiel der Jury nicht leicht. Mit den drei Künstlern Gerriet K. Sharma (geb. 1974) aus Köln, Johannes S. Siermanns (geb. 1955) aus Bornheim und Jan-Peter E.R. Sonntag (geb. 1965) aus Berlin wurden drei Künstler temperamentvoll und Altersstufen ausgezeichnet, deren Entwürfe spannende und unterschiedliche Werke versprochen. Den WDR 3-Produktionspreis erhielt Thomas Taxus Beck aus Solingen, der nun gemeinsam mit der Redaktion des *Studio Akustische Kunst* eine eigene Produktion entwickeln wird.

Erstmals wird in diesem Jahr unmittelbar im Anschluss an die Marler Präsentation der Entwürfe und Preisträgerwerke des Deutschen Klangkunst-Preises im Kölner Funkhaus des WDR eine *SoundART-*

Ausstellung stattfinden, der 2009 weitere Präsenzen folgen sollen.

Das ist nicht selbstverständlich. Ebenso wie die Entstehung des Deutschen Klangkunst-Preises geht die SoundART auf die Gründung einer Initiative zurück, die 2001 im Kölner Funkhaus des WDR auf Anregung einer Expertenrunde des Bundesgesundheitsministeriums entstand und die sich fortan um die Bedeutung des Hörens in der Gesellschaft kümmert – mit Partnern wie dem Deutschen Kulturrat, dem Deutschen Musikrat, dem Verband deutscher Musikschulen und dem Westdeutschen Rundfunk, der den Vorsitz in der Initiative Hören wahrnimmt.

Ihr Ziel ist es, aus einer Perspektive, die Kunst, Medien und Soziales zusammenführt, öffentlich bekannter und nachvollziehbarer zu machen, dass Akustik in allen Bereichen unseres Lebens eine entscheidende Rolle spielt. Entscheidender als vielen bewusst ist!

Insbesondere der seit 2002 vergebene Deutsche Klangkunst-Preis kann dazu beitragen, die Aufmerksamkeit auf einen bislang nicht ausreichend respektierten Teil unserer Sinneswelt zu lenken und deutlich zu machen, dass wir in allen Segmenten unseres Lebens multisinnliche, rundum wahrnehmende Lebewesen sind, ganz im Sinne Michael O'Shea's.

Wir danken:

Den weiteren Jury-Mitgliedern. Neben uns waren es in diesem Jahr Angela Großmann für das Studio Akustische Kunst des WDR und der Ehrenpreisträger des Deutschen Klangkunst-Preises 2006, Peter Vogel. Leider verstarb der zweite Ehrenpreisträger des Deutschen Klangkunst-Preises 2006, der Komponist und fundamentale Vermittler Hans Otte am 25. Dezember 2007 in Bremen, so dass er nicht mehr, wir

es die Statuten vorsahen, Mitglied der Jury des diesjährigen Deutschen Klangkunst-Preises sein konnte. Ihm gilt unser Gedenken: Ihn zu Lebzeiten noch geehrt und ihm damit einen nachhaltigen Dank für seine hohen Verdienste um die zeitgenössische Musik und die Verbreitung der Klangkunst ausgesprochen zu haben, erfreut uns im Rückblick um so mehr. Seine Verdienste werden wir nicht vergessen.

Für die aktive und professionelle Hilfe bei der Organisation sowie für die Künstlerbetreuung und den Aufbau der Ausstellung danken wir sehr herzlich dem Leiter des Skulpturenmuseums Glaskasten Marl, Herrn Dr. Karl-Heinz Brosthaus und dem Mitkurator der Marler Medienkunst-Preise, Stephan Wolters.

Auch dieses Mal haben – neben den Veranstaltern – mehrere Partner die Ausstellung zum Deutschen Klangkunst-Preis unterstützt. Unser Dank gilt dem Freundeskreis Habakuk zur Förderung des Skulpturenmuseums Glaskasten Marl, der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen und in besonderer Weise der Kunststiftung NRW in Düsseldorf.

Der Deutsche Klangkunst-Preis hat sich seit seinem Beginn im Jahre 2002 kontinuierlich weiterentwickelt. Wir werden weiterhin Kraft und Energie in die Förderung der immer noch jungen Klangkunst investieren müssen, um ihre besonderen Möglichkeiten bekannt und nutzbar zu machen.

Köln und Marl, im Juli 2008

Prof. Karl Karst
Leiter des Kulturradios WDR 3
Vorstand der INITIATIVE HÖREN

Dr. Uwe Rüth
Beauftragter der Stadt Marl für
die Marler Medienkunst-Preise